



Leseprobe aus Budischewski und Günther, SPSS für Einsteiger, ISBN 978-3-621-28738-8

© 2020 Beltz Verlag in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-621-28738-8)

isbn=978-3-621-28738-8

Vorwort zur 2. Auflage

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns sehr, mit Ihnen gemeinsam in die zweite Auflage zu gehen. Was ist neu? Wir haben einige Testverfahren wie z. B. den Wilcoxon-Test für verbundene Stichproben und die Friedman-Rangvarianzanalyse neu hinzugefügt, um hier eine noch breitere Palette für Ihre empirischen Untersuchungen abzudecken. Wir haben die Kapitel »Diagramme mit SPSS erstellen«, »SPSS Syntax« sowie »Tipps und Tricks« ergänzt. Alle Abbildungen und Pfade entsprechen der aktuellen SPSS-Version 25.

Wie in der ersten Auflage haben wir uns um eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für das Arbeiten mit SPSS bemüht. Zusätzlich gibt es ein Glossar, mit dem Sie sich die wichtigsten SPSS-Vokabeln in Erinnerung rufen können.

Nach wie vor dient dieses Buch mehr oder weniger verzweifelten Studierenden und Promovierenden, die SPSS-Wissen für ihre empirische Datenauswertung benötigen. Wir wollen Sie durch Ihr Forschungspraktikum, Ihre Thesis, Ihre Dissertation etc. begleiten.

Viel Spaß beim Lesen dieses Buchs und beim Auswerten Ihrer Daten!

Frankfurt am Main & München, im Januar 2020

Kai Budischewski & Katharina Günther

1 Einleitung

Statistik arbeitet mit Zahlen. Je mehr Zahlen, umso besser! Große Zahlen- bzw. Datenmengen sind mit der Hand praktisch nicht mehr zu verarbeiten. Dafür werden dann Computer und spezielle Programme benötigt. Eines der in den Sozialwissenschaften am häufigsten eingesetzten Statistikprogramme ist IBM® SPSS® Statistics software¹ (SPSS). Entwickelt wurde SPSS bereits in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Die Beispiele hier beziehen sich auf die Version 25.

Natürlich gibt es auch noch andere Statistikprogramme, wie zum Beispiel:

- ▶ SAS
- ▶ Systat
- ▶ R (freie Software)
- ▶ PSPP (freie Software)

SPSS ist in gewisser Weise Fluch und Segen zugleich: Segen, weil man praktisch nichts mehr per Hand rechnen muss. Allein schon die Berechnung eines Mittelwertes kann zur Qual werden, wenn man viele Daten hat. SPSS ist aber auch Fluch: Die Bedienung ist relativ einfach, und mit ein paar Klicks hat man schon irgendwie ein statistisch bedeutsames (signifikantes) Ergebnis. Weil die Bedienung so einfach ist, ist aber auch die Versuchung sehr groß, »schnell mal ein paar Sachen« zu rechnen und erst hinterher zu überlegen, ob diese Berechnungen überhaupt sinnvoll bzw. den Daten und ihrer Qualität angemessen waren.

SPSS ist mittlerweile so komplex und bietet so viele Möglichkeiten, dass wir in einem Buch für Einsteiger nur einen Teil darstellen können. Es werden also nicht immer alle Optionen, Methoden, Auswahlfelder usw. beschrieben. Wir halten es für sinnvoller, in einem Buch für Einsteiger nur die unserer Erfahrung nach am häufigsten auftauchenden Möglichkeiten zu erläutern.

Letztlich wird der Einsatz von SPSS erst dann sinnvoll, wenn man die entsprechenden Kenntnisse in Statistik hat. Diese Statistikkenntnisse zu vermitteln, können wir in diesem Rahmen nicht leisten, dafür sei auf das Lehrbuch »Statistik und Forschungsmethoden« von Eid, Gollwitzer und Schmitt (2017) verwiesen.

Ein Wort noch zu den Datensätzen, die online zur Verfügung stehen: Es sind meistens echte Datensätze. Allerdings haben wir manchmal die zugrundeliegende Fragestellung verändert oder die soziobiografischen Angaben manipuliert.

¹ SPSS Inc. wurde im Oktober 2009 von IBM erworben.

2 Zum Aufbau von SPSS

Wer schon einmal ein wenig mit SPSS gearbeitet hat, kann diesen Abschnitt getrost überspringen. Wer hingegen zum ersten Mal IBM SPSS Statistics software startet, der sollte diesen Abschnitt zumindest überfliegen und später immer einmal wieder hier hineinschauen.

In SPSS können vier grundlegende Fenster bzw. Bereiche unterschieden werden:

- ▶ die Datentabelle (Datenansicht)
- ▶ die Datendefinitionen (Variablenansicht)
- ▶ das Ausgabefenster
- ▶ das Syntaxfenster

Zuerst werden hier Datentabelle und Datendefinitionen vorgestellt; erst später Ausgabefenster und Syntax. In diesem Abschnitt wird Grundlegendes zu SPSS erläutert, die eigentlichen Anwendungen und Menübefehle dann jeweils, wenn das Verfahren im Text behandelt wird.

Noch eine Bemerkung vorneweg: SPSS ist ein »geschwätziges« Programm. SPSS liefert sehr viele Ausgaben, von denen man häufig nur einige wenige tatsächlich benötigt. Manchmal besteht die Hauptaufgabe darin, die richtige bzw. die relevante Ausgabe zu finden.

Für die Beispiele und Berechnungen in diesem Buch stellen wir verschiedene Datensätze als Online-Materialien zur Verfügung. Die Datensätze beziehen sich unter anderem auf folgende Fragebögen:

- ▶ das State-Trait-Ärgerausdrucks-Inventar (State-Trait-Anger-eXpression-Inventory, STAXI) von Schwenkmezger et al. (1992)
- ▶ das NEO Fünf-Faktoren Inventar nach Costa und McCrae in der Kurzform (NEO-FFI) von Borkenau und Ostendorf (2008)
- ▶ das Psychopathic Personality Inventory-Revised (PPI-R) in der deutschen Version von Alpers und Eisenbarth (2008)
- ▶ der Fragebogen zum Kohärenzgefühl (SOC; vgl. BZgA, 2001)
- ▶ der Fragebogen irrationaler Einstellungen (FIE) von Klages (1989)
- ▶ die deutsche Version des Fragebogens zur Lebensqualität der Weltgesundheitsorganisation (WHOQOL-BREF) von Angermeyer et al. (2000)
- ▶ GOALS: Ein Fragebogen zur Messung von Lebenszielen von Pöhlmann und Brunstein (1997)

Eine kurze Beschreibung der Datensätze finden Sie im Anhang »Hinweise zum Online-Material«. Für Muster dieser Fragebögen wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Testbibliothek.

Nun denn, starten Sie SPSS.

Wenn Sie SPSS starten, taucht in der Regel das in Abbildung 2.1 dargestellte Fenster auf. Klicken Sie bitte auf **SCHLIEßEN**.



Abbildung 2.1 SPSS Startdialog

Nun sollte die Datentabelle erscheinen.

2.1 Die Datentabelle

Die Datentabelle (Abb. 2.2) sieht aus wie man es von typischen Tabellenkalkulationsprogrammen gewohnt ist. In diese Tabelle werden die Daten eingetragen. Bevor man in SPSS Daten eingibt, sollte man dem Programm zuerst mitteilen, was für Daten eingegeben werden sollen. Klicken Sie dazu bitte links unten auf **VARIABLENANSICHT**. Die Ansicht wechselt dann.

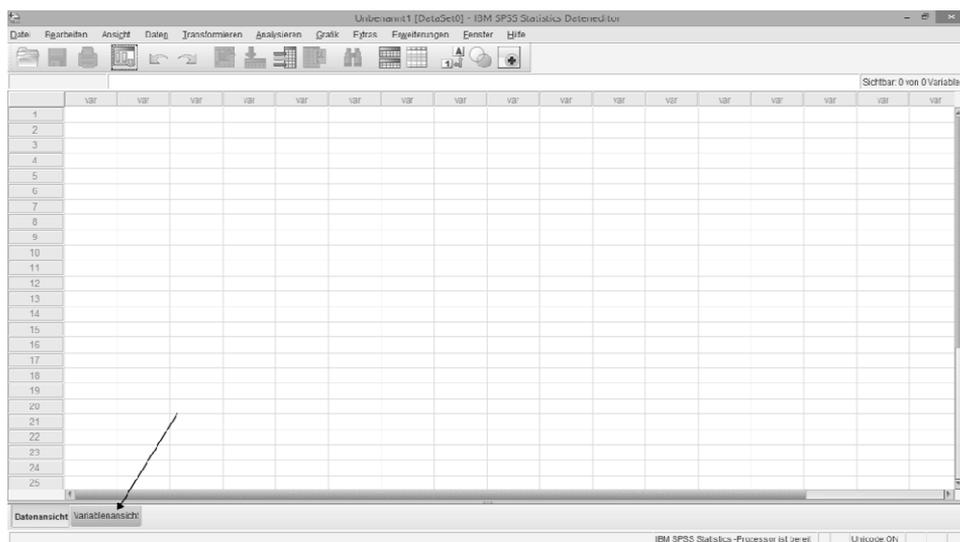


Abbildung 2.2 SPSS-Datentabelle, Wechsel zur Variablenansicht

2.2 Die Datendefinitionen (Variablenansicht)

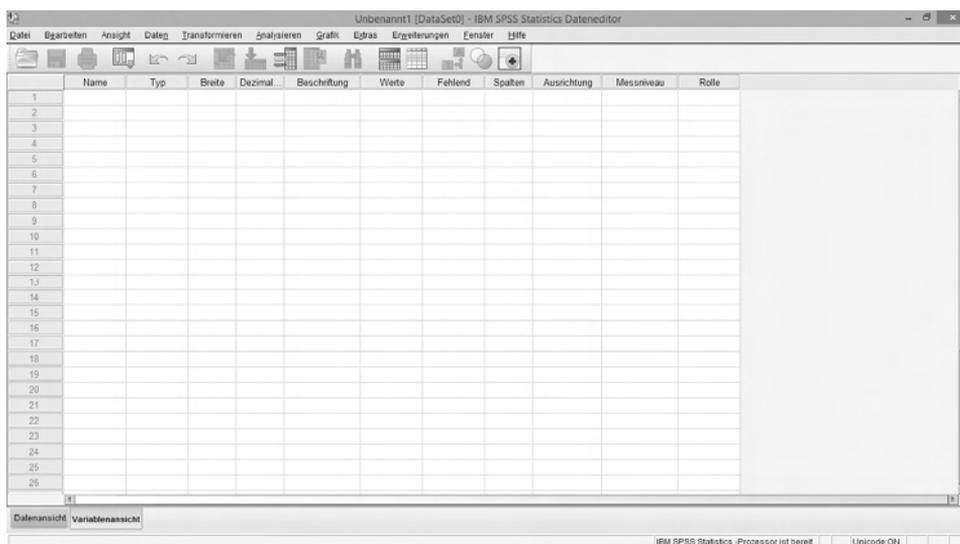


Abbildung 2.3 SPSS Variablenansicht

In die Tabelle der Datendefinitionen (Abb. 2.3) werden die Variablen eingetragen, d. h. der Name der Variable (z. B. Alter), sowie der Typ der Variable (numerisch, Text oder Datum). Immer wenn bei einer Variablen nur Zahlen eingegeben werden sollen, dann setzen Sie den Typ auf »numerisch«. Wollen Sie Text eingeben, dann

entsprechend auf »Text«, wollen Sie z. B. Geburtsdaten oder Ähnliches eingeben, dann bitte auf »Datum«. Des Weiteren kann angegeben werden, wie viele Zeichen eine Variable belegt, wenn der Datensatz als Textdatei im Format »Festes ASCII (*.dat)« abgespeichert werden soll (Spaltenformat)².

Bei numerischen Variablen kann zusätzlich angegeben werden, wie viele Nachkommastellen eingegeben werden sollen (Dezimalstellen). Wie gesagt, es ist immer empfehlenswert, *vor* der Dateneingabe SPSS mitzuteilen, was für Daten eingegeben werden sollen. Genau dazu dient diese Ansicht. Nutzen Sie sie!

2.2.1 Lange Variablenbezeichnungen (Beschriftung)

Wenn man mit ausgedruckten Fragebögen arbeitet (und nicht mit Online-Fragebögen), hat es sich bewährt, die Fragebögen zuerst durchnummerieren und als erste Variable in SPSS »FBNR« für Fragebogennummer (oder VPNR für Versuchspersonennummer) anzulegen. Als Typ wäre »numerisch« zu wählen und für Dezimalstellen »0«. Eine solche Fragebogennummer kann bei der Suche nach Eingabefehlern äußerst nützlich werden!

Geben Sie nach Möglichkeit bei den Namen kurze Bezeichnungen ein. Wenn Sie die Daten eines Fragebogens eingeben wollen, empfiehlt es sich, als Namen das Kürzel des Fragebogens sowie die Nummer des Items anzugeben. Haben Sie in Ihrer Untersuchung z. B. mit dem Mainzer Stimmungsfragebogen (MStF, Huppmann & Fischbeck, 2002) gearbeitet, könnten Sie als Namen für die Items MSTF01 bis MSTF15 anlegen. Wie die einzelnen Items konkret heißen, kann in der Spalte BESCHRIFTUNG eingegeben werden.



Wenn Sie einen Fragebogen häufiger in Untersuchungen verwenden, kann es sich lohnen, z. B. die Variablenbezeichnungen (Beschriftungen) mittels der SPSS-Syntax zu automatisieren (vgl. Kap. 9).

2.2.2 Werte/Wertbeschriftungen

Neben den Variablenbezeichnungen gibt es auch noch die Möglichkeit, sogenannte Wertbeschriftungen anzugeben. Hat man sich beispielsweise dafür entschieden, bei »Geschlecht« für »weiblich« eine »1« einzutragen, für »divers« eine »2« und für »männlich« eine »3«, so erleichtert das die Dateneingabe. In einer späteren Auswertung der Daten ist es aber günstiger, wenn dort nicht steht, wie häufig der Wert »1«,

² Wenn Sie jetzt gar nicht wissen, was mit diesem Satz gemeint ist, können Sie diese Angabe auch getrost ignorieren! Wenn Sie es unbedingt wissen wollen, fragen Sie bitte einen Informatiker Ihres Vertrauens!

»2« oder »3« eingegeben wurde, sondern wie das Geschlechterverhältnis aussieht. Das ist einfach besser lesbar. Dazu dienen die Wertbeschriftungen. Um diesen Dialog aufzurufen, klicken Sie bitte in der entsprechenden Zeile auf das Feld in der Spalte »Werte«. Mit den Wertbeschriftungen teilen Sie SPSS mit, welche Bedeutung eine Zahl hat.

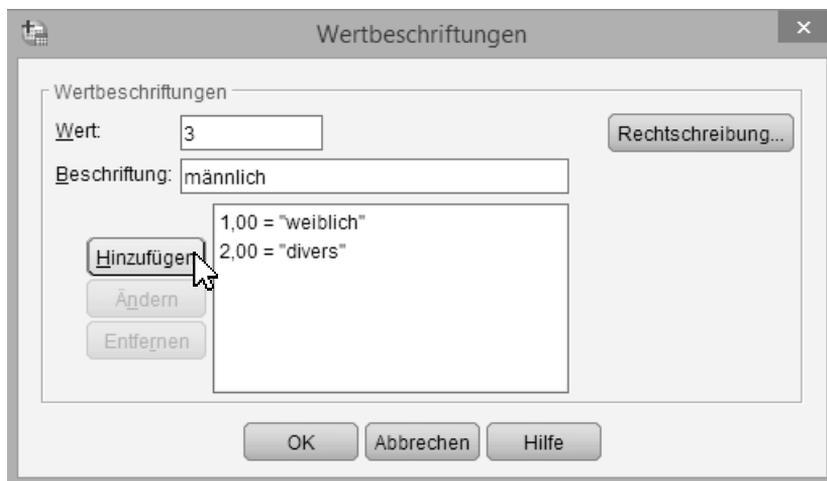


Abbildung 2.4 Eingabe Wertbeschriftungen

! Wenn Sie einen Fragebogen häufiger in Untersuchungen verwenden, kann es sich lohnen, die Wertbeschriftungen (Wertelabels) mittels der SPSS-Syntax zu automatisieren (vgl. Kap. 9).

2.2.3 Fehlende Werte

In der darauffolgenden Spalte »Fehlend« der Variablenansicht kann angegeben werden, welcher Wert als ein fehlender Wert betrachtet werden soll. Hat z. B. eine Versuchsperson kein Geschlecht angegeben, könnte man das entsprechende Datenfeld leer lassen – also gar nichts eintragen – oder man definiert z. B. »0« als fehlenden Wert und trägt dementsprechend bei Geschlecht eine »0« ein.



Abbildung 2.5 Definieren fehlender Werte

! Wenn Sie einen Fragebogen häufiger in Untersuchungen verwenden, kann es sich lohnen, die Zuweisung fehlender Werte (missing values) mittels der SPSS-Syntax zu automatisieren (vgl. Kap. 9).

Auf den ersten Blick sieht dies nach Mehrarbeit aus, schließlich muss man etwas eintragen. Im späteren Verlauf zahlt sich eine geschlossene Datenmatrix mit definierten fehlenden Werten jedoch aus. Wenn Sie SPSS soweit vorbereitet haben, d. h. alle Variablen deklariert, Wertbeschriftungen vergeben und fehlende Werte definiert haben, kann es losgehen.

2.3 Dateneingabe und erste Analysen

An dieser Stelle möchten wir Sie noch einmal darauf hinweisen, die Original-Fragebögen durchnummerieren. So wird verhindert, dass Fragebögen mehrfach in Ihren Datensatz aufgenommen werden und die Ergebnisse verfälscht werden.

Es führt nun nichts mehr daran vorbei: Wechseln Sie in die DATENANSICHT und geben Sie Ihre Daten ein.

	FBNR	whoqol01	whoqol02	whoqol03	whoqol04	whoqol05	whoqol06	whoqol07	whoqol08	whoqol09	whoqol10
1	1	2	2	2	1	3	5	2	3	2	2
2	2	4	5	1	1	4	5	4	5	4	4
3	3	4	5	1	1	4	4	3	5	5	4
4	4	4	3	2	1	4	5	3	3	4	3
5	5	4	4	1	1	4	5	4	5	4	5
6	6	4	3	2	3	3	3	3	4	4	4
7	7	4	4	1	1	4	5	3	5	4	4
8	8	4	3	1	1	4	5	4	3	3	4
9	9	4	4	1	1	4	5	4	3	5	4
10	10	1	4	4	1	5	5	4	4	3	4
11	11	4	4	2	1	4	5	4	4	4	3
12	12	3	4	2	1	4	3	4	3	3	4
13	13	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
14	14	4	5	1	1	3	5	4	4	4	4
15	15	4	5	1	1	4	4	4	4	4	4
16	16	5	4	1	2	4	4	3	4	4	4
17	17	3	5	1	1	4	4	3	4	5	3
18	18	4	4	2	1	4	4	4	5	5	4
19	19	4	5	1	1	4	5	4	4	5	4
20	20	4	5	1	1	4	5	4	3	3	3
21	21	4	3	2	1	5	5	4	4	4	3
22	22	4	5	4	1	3	3	4	5	4	4
23	23	5	4	1	2	4	5	4	5	5	4
24	24	2	3	1	2	4	3	2	4	4	3
25	25	4	4	1	1	4	4	3	4	3	4

Abbildung 2.6 Datenansicht

Sind die Daten eingegeben, können Sie mit dem Auswerten beginnen. Aber speichern Sie Ihren Datensatz zuerst ab: DATEI → SPEICHERN. Eine SPSS-Datendatei bekommt in der Regel die Endung ».sav«.

Der wichtigste Menüpunkt in SPSS ist für Sie der Punkt ANALYSIEREN. Unter diesem Menüpunkt finden Sie alle weiteren deskriptiv- und inferenzstatistischen Testverfahren, Berechnungsarten usw.

Um aus dieser Einführung jedoch kein »Bilderbuch« zu machen, werden nach und nach keine Bilder (Screenshots) mehr präsentiert, sondern die anzuwählenden Menüpunkte als Text dargestellt. Statt eines Bildes, bei welchem z. B. der Menüpunkt Häufigkeiten angewählt wird, wird nach und nach eine Textanweisung wie ANALYSIEREN → DESKRIPTIVE STATISTIKEN → HÄUFIGKEITEN eingeführt.

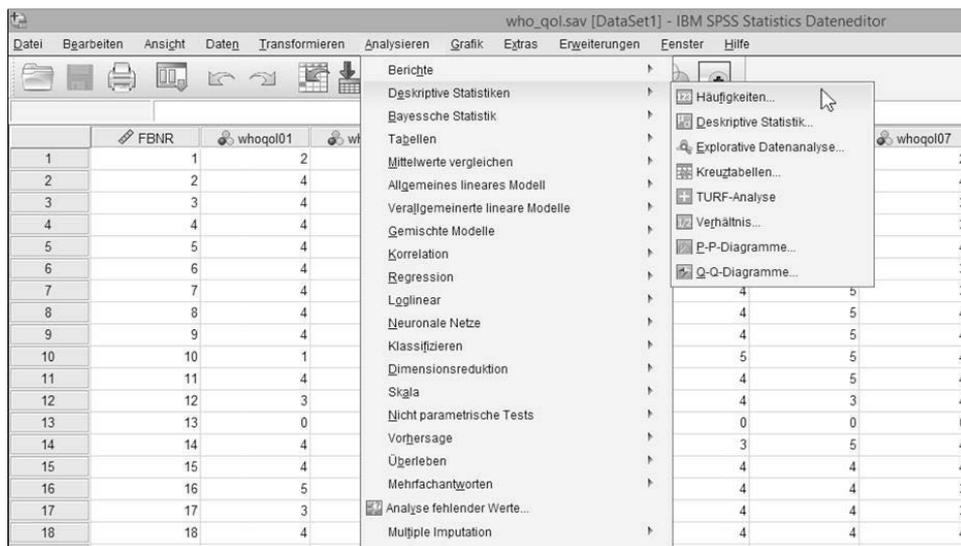


Abbildung 2.7 Menü Analysieren → Deskriptive Statistiken → Häufigkeiten

Wenn Sie den Menüpunkt HÄUFIGKEITEN anwählen, öffnet sich folgendes Fenster:



Abbildung 2.8 Fenster Häufigkeiten

Klicken Sie in der linken Liste auf die Variable »Alter« und anschließend auf den Button mit dem Pfeil. Die Variable »Alter« erscheint im rechten Fenster und ist damit für die kommenden Auswertungen ausgewählt. Wenn Sie eine Variable wieder abwählen wollen, dann klicken Sie im rechten Fenster auf die Variable. Der Pfeil auf dem Button zwischen den Fenstern wechselt die Richtung. Wenn Sie nun darauf klicken, wird die Variable wieder aus dem rechten Fenster entfernt.

Klicken Sie dann bitte auf den Button STATISTIKEN. Es öffnet sich ein weiteres Fenster. Hier wählen Sie durch Klicken in die entsprechenden Kästchen »Mittelwert«, »Median«, »Modalwert«, »Standardabweichung«, »Minimum« und »Maximum« aus.



Abbildung 2.9 Fenster Häufigkeiten: Statistik

Haben Sie diese deskriptivstatistischen Maße ausgewählt, klicken Sie bitte auf WEITER. Das Fenster wird geschlossen. Klicken Sie dann auf OK. SPSS führt nun die entsprechenden Berechnungen durch und schreibt Ihnen die Ergebnisse in das »Ausgabefenster«.

2.4 Das Ausgabefenster

Das Ausgabefenster ist in der Regel zweigeteilt. Auf der linken Seite haben Sie ein Navigationsfenster, in welchem Sie einzelne Ausgaben direkt ansteuern können. Die eigentlichen Auswertungen befinden sich im rechten Fenster.

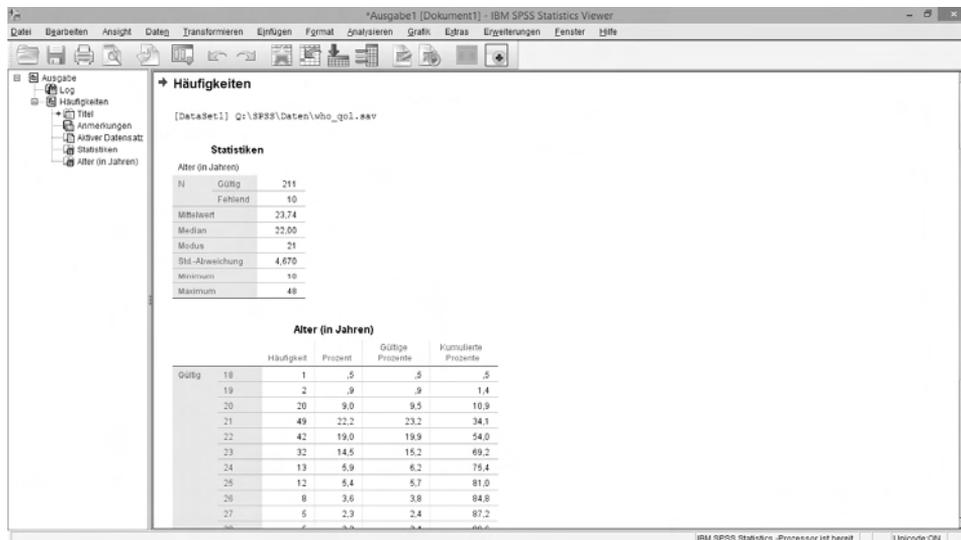


Abbildung 2.10 Ausgabe Häufigkeiten

Die Ausgaben können (und sollten am besten) gespeichert werden. Klicken Sie dazu auf DATEI → SPEICHERN. SPSS speichert dann die Ausgabe mit der Endung (dem Suffix) »spo« (bzw. »spv« in früheren Versionen). Zum Vergleich: MS Word®-Dokumente werden üblicherweise mit dem Suffix »doc« oder »docx« gespeichert, MS Excel®-Tabellen mit dem Suffix »xls« oder »xlsx«.

Eine SPSS-Ausgabe können Sie normalerweise auch nur mit SPSS öffnen. Für Dokumentationszwecke ist das in Ordnung; einen Bericht schreibt man jedoch üblicherweise mit einem Textverarbeitungsprogramm. Wie bekommt man nun die Ausgabe in ein Textverarbeitungsprogramm?

Ein Weg besteht darin, auf die entsprechenden Tabellen oder Grafiken in der rechten Spalte des Ausgabefensters einen Rechtsklick zu machen und im sich öffnenden Kontextmenü KOPIEREN auszuwählen. Dann wechselt man in sein Textverarbeitungsprogramm und fügt die kopierten Tabellen oder Grafiken ein. Sehr oft haben wir jedoch sehr viele Ausgaben, sodass das Kopieren einzelner Tabellen zu zeitaufwändig wäre. Stattdessen lassen wir die Ausgabe insgesamt exportieren.

2.5 Ausgabe exportieren

Klicken Sie bitte auf DATEI → EXPORTIEREN. Es öffnet sich ein kleines Fenster, in welchem Sie mehrere Einstellungen vornehmen können (Abb. 2.11).

Die wichtigste Einstellung ist die des Dateityps. Im Regelfall wird man als Dateityp »Word/RTF-Datei (*.doc)« wählen. SPSS speichert die Ausgabe dann im Rich-Text-Format (RTF), welches von allen gängigen Textverarbeitungsprogrammen gelesen werden kann.

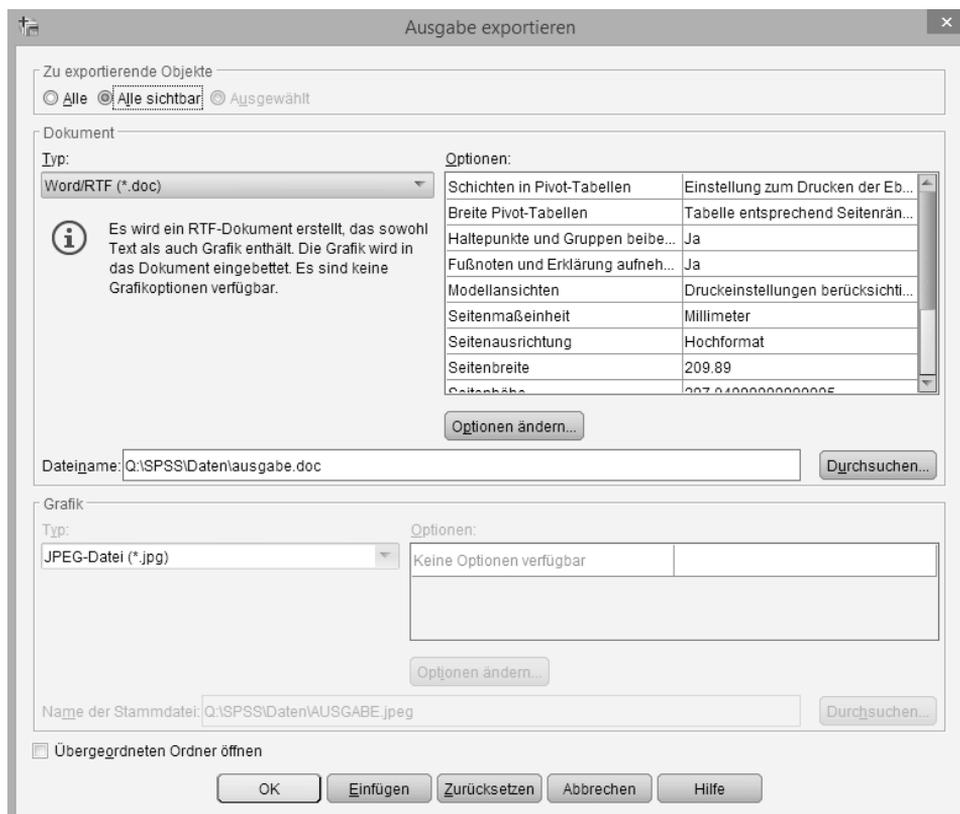


Abbildung 2.11 Fenster Ausgabe exportieren

Über den Button DURCHSUCHEN können Sie auswählen, in welchem Verzeichnis und unter welchem Namen die Ausgabe gespeichert werden soll. Des Weiteren können Sie noch auswählen, welche Teile der Ausgabe gespeichert werden sollen. Nach unserer Erfahrung empfiehlt es sich, hier den Punkt »Alle sichtbaren Objekte« auszuwählen. Haben Sie diese Einstellungen alle abgeschlossen, klicken Sie auf OK. Anders als z. B. bei einer PDF-Erstellung öffnet sich die neu generierte Datei nicht von selbst. Sie finden die exportierte Datei nichtsdestotrotz unter dem von Ihnen angegebenen Pfad.

2.6 Das Syntaxfenster

Es bleibt noch ein wichtiger Bereich für SPSS, nämlich das sogenannte Syntaxfenster. Im Syntaxfenster können SPSS-Befehle zur Datentransformation (z. B. das Berechnen von Skalenwerten aus mehreren Variablen) oder solche zur Datenanalyse (z. B. das Berechnen von Häufigkeiten) eingegeben werden. Wir widmen der Syntax das gesamte Kapitel 9, wollen Ihnen aber trotzdem schon hier einen ersten kleinen Eindruck vermitteln.

Klicken Sie bitte ANALYSIEREN → DESKRIPTIVE STATISTIKEN → HÄUFIGKEITEN. Es öffnet sich das bereits aus Abschnitt 2.3 bekannte Fenster. Klicken Sie in der linken Liste auf die Variable »Alter« und anschließend auf den Button mit dem Pfeil. Die Variable »Alter« erscheint im rechten Fenster und ist damit für die kommenden Auswertungen ausgewählt. Bitte klicken Sie nun auf den Button EINFÜGEN.

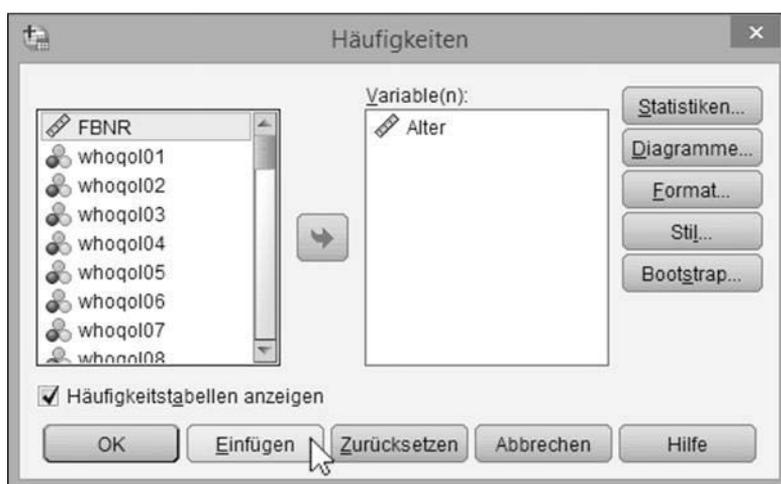


Abbildung 2.12 Syntax einfügen

Im Hintergrund wurde nun ein neues Fenster geöffnet. Wenn Sie dieses Fenster auswählen, sollten Sie etwas sehen wie in Abbildung 2.13 (Ausschnitt).

Wenn man den Button EINFÜGEN auswählt, fügt SPSS automatisch die entsprechende Syntax in das Syntaxfenster ein. Anders als bei Auswahl des Buttons OK wird die Analyse aber nicht durchgeführt. Es wird lediglich der entsprechende Befehl bereitgestellt.

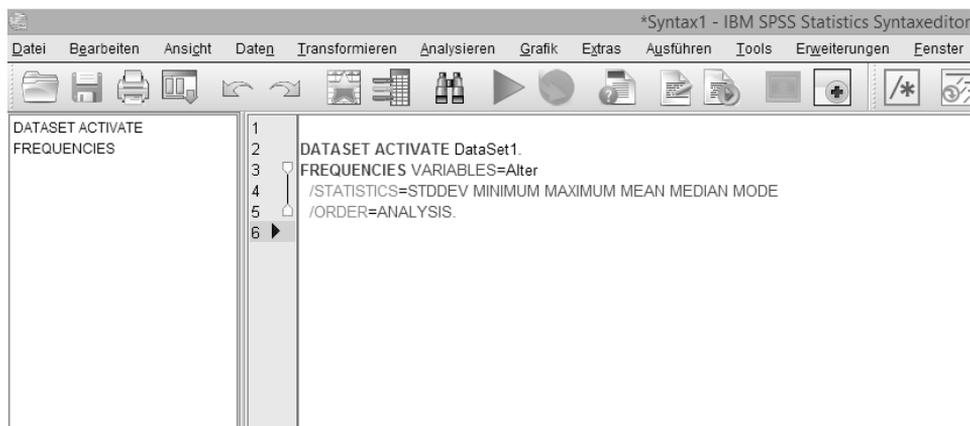


Abbildung 2.13 Syntaxfenster (Ausschnitt)

Damit die entsprechende Analyse auch gerechnet wird, muss die Syntax zuerst markiert werden, danach muss der Befehl durch einen Klick auf den großen grünen Pfeil (vgl. Abb. 2.14) angestoßen werden.

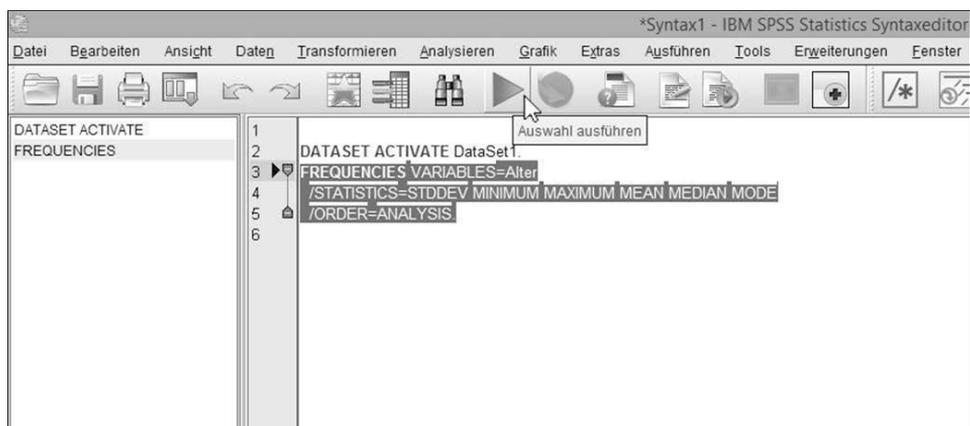


Abbildung 2.14 Syntaxfenster (Ausschnitt), Syntax ausführen

Jetzt wird die Analyse durchgeführt und es erscheint eine entsprechende Ausgabe im Ausgabefenster (vgl. Abb. 2.10).

2.7 Einstellungen und Optionen

Wie andere Computerprogramme auch bietet SPSS verschiedene Möglichkeiten für Einstellungen und Optionen an. Einen Zugriff darauf bekommen Sie über BEARBEITEN → OPTIONEN. Bitte nehmen Sie sich die Zeit und richten Sie sich das Programm nach Ihren Vorstellungen ein. Ein Programm ist in gewisser Weise wie ein Arbeits-

platz: Am besten kann man arbeiten, wenn der Arbeitsplatz den eigenen Vorstellungen entspricht.

Es sollte sich das Dialogfenster für die Optionen öffnen (Abb. 2.15). Hier stehen nun mehrere Reiter zur Auswahl.

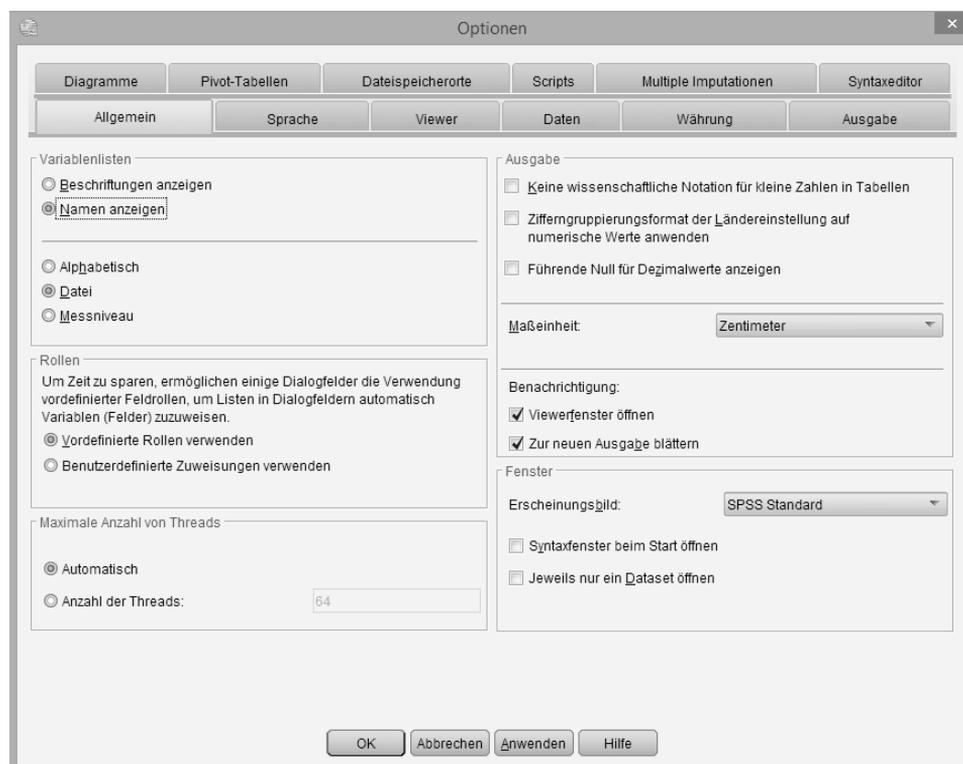


Abbildung 2.15 Optionen Allgemein

In dem Reiter ALLGEMEIN können Sie festlegen, wie Variablenlisten in den Dialogmenüs dargestellt werden sollen, entweder mit den Variablennamen (Namen) oder mit den Variablenbezeichnungen (Beschriftungen).

Wenn es Ihnen wie uns geht und Sie mit einer netzwerkbasierter Version von SPSS an einer Hochschule arbeiten, dann tauchen beim ersten Start des Öffern fremdsprachige Dialoge und Menüführungen auf. Um die Sprache einzustellen, mit der Sie am liebsten arbeiten, klicken Sie bitte auf den Reiter SPRACHE (Abb. 2.16). Stellen Sie bitte auf jeden Fall für die Benutzerschnittstelle die für Sie passende Sprache ein! In der Regel empfiehlt es sich, auch für die Ausgabe die passende Sprache einzustellen.

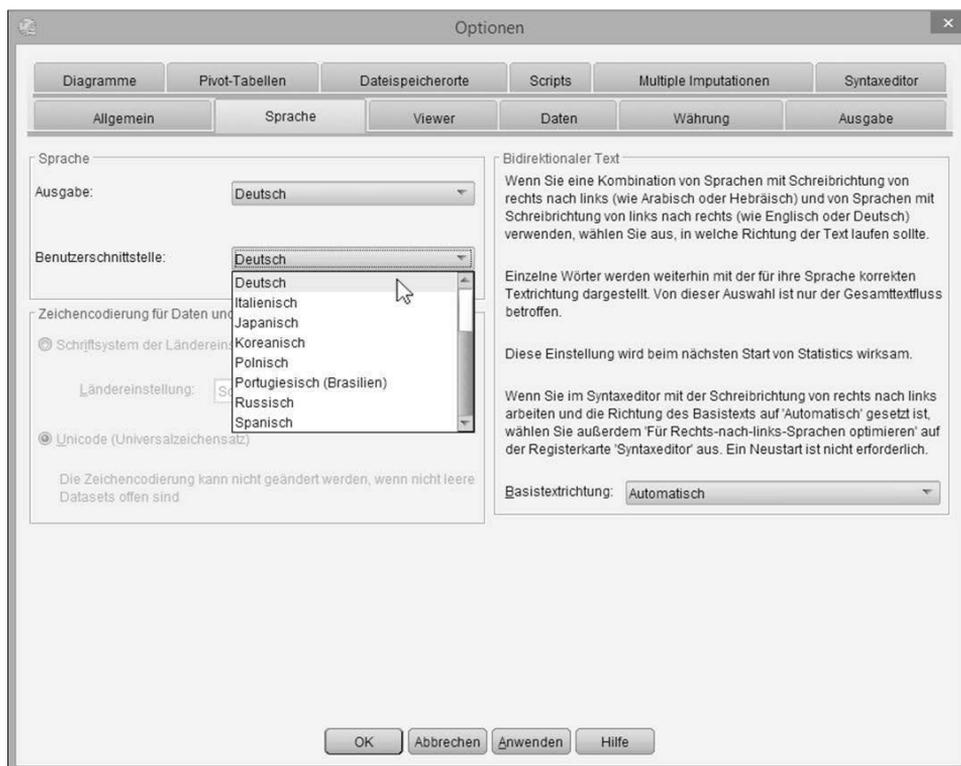


Abbildung 2.16 Optionen Sprache

Ein weiterer wichtiger Reiter ist AUSGABE (Abb. 2.17), da hier ein paar kleine, aber feine Einstellungen vorgenommen werden können, welche die Gestaltung der Ausgabe betreffen. Legen Sie hier fest, ob in Ihrer Ausgabe die Namen der Variablen oder die Beschriftungen (Variablenbezeichnungen) oder beides erscheinen soll. Auf diese Weise kann auch eine Einstellung für die Variablenwerte bzw. -beschriftungen (Wertebezeichnungen) vorgenommen werden.

Es bleibt noch ein letzter, wichtiger Reiter: DATEISPEICHERORTE (vgl. Abb. 2.18). Hier können Sie die Standardverzeichnisse für die Daten- sowie Ausgabe- oder Syntaxdateien einstellen, auf die SPSS zuerst zugreift. Nach unserer Erfahrung lohnt es sich, ein eigenes Verzeichnis \SPSS anzulegen.



Abbildung 2.17 Optionen Ausgabe

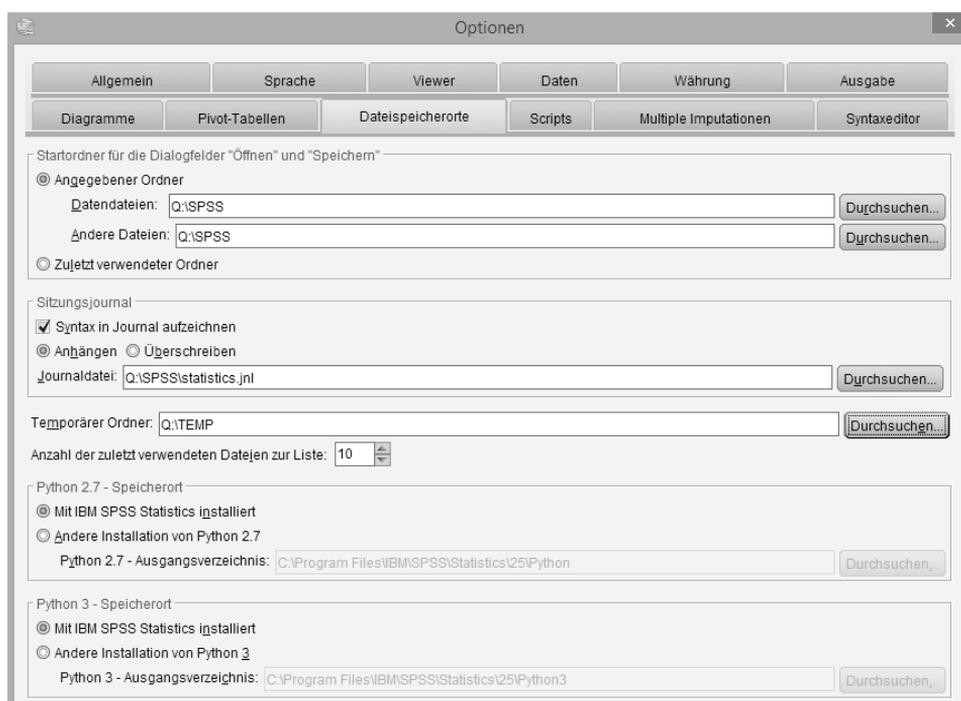


Abbildung 2.18 Optionen Dateispeicherorte

3 Ich weiß gar nicht, wie ich anfangen soll

Unserer Meinung nach reicht es nicht aus, in einem Buch wie diesem einfach nur verschiedene Verfahren wie beispielsweise die Varianzanalyse abzuhandeln. Mindestens genauso wichtig sind vermutlich die Schritte davor. Wenn man beginnt, mit IBM SPSS Statistics software zu arbeiten, hat man schon einen weiten Weg hinter sich: Untersuchungsfrage konkretisieren, Fragebogen auswählen oder erstellen, Versuchsdesign darlegen usw. Aus diesen Überlegungen sind die folgenden drei Unterkapitel entstanden:

- ▶ Vom Fragebogen zu SPSS (s. Abschn. 3.1)
- ▶ Vom Experiment zu SPSS (s. Abschn. 3.2)
- ▶ Vom Interview zu SPSS (s. Abschn. 3.3)

Unsere Hoffnung ist, damit einen Anstoß für den Anfang geben zu können. Lassen wir uns überraschen!

Nun ist es häufig so, dass das eigene Versuchsdesign sich nicht unbedingt nur einer dieser drei Kategorien zuordnen lässt. Möglicherweise haben Sie ein Experiment durchgeführt und zusätzlich Ihre Probanden noch einen kleinen Fragebogen ausfüllen lassen. Tabelle 3.1 soll Ihnen dabei helfen, sich einen Überblick zu verschaffen, welche Arbeitsschritte hinter welchem Untersuchungsdesign stecken. Es ist gut möglich, dass auch ein Arbeitsschritt aus einem anderen Untersuchungsdesign für Sie interessant ist.

Tabelle 3.1 Typische Arbeitsschritte je nach Untersuchungsdesign

Vom Fragebogen zu SPSS
Eingabe der Daten vom Fragebogen (Paper-Pencil-Verfahren)
Items benennen
Antwortmöglichkeiten kodieren
Umgang mit fehlenden Werten (Missing Values)
Dateneingabe bzw. Datenimport in SPSS
Vergeben von langen Variablennamen (Variablenbezeichnungen)
Vergeben von Wertebezeichnungen (Wertebeschriftungen/Value Labels)
Umkodieren von Werten
Skalenbildungen

Tabelle 3.1 Typische Arbeitsschritte je nach Untersuchungsdesign (Fortsetzung)

Vom Experiment zu SPSS
Unabhängige Variable (UV) & abhängige Variable (AV) definieren Versuchsplan anfertigen Experiment an Probanden durchführen Dateneingabe Vom Fragebogen (Paper-Pencil-Verfahren) Weiterer Verlauf wie bei »Vom Fragebogen zu SPSS«
Vom Interview zu SPSS
SPSS eignet sich nur äußerst bedingt für die Auswertung eines Interviews, z. B. für eine umfangreiche Auswertung der soziodemografischen Daten.

3.1 Vom Fragebogen zu SPSS

Der Titel »Vom Fragebogen zu SPSS« spannt einen sehr weiten Rahmen. Wir haben uns daher dazu entschlossen, diesen Abschnitt noch einmal zu unterteilen, nämlich in »Vom bestehenden Fragebogen zu SPSS« und »Vom eigenen Fragebogen zu SPSS«. Natürlich gibt es große Überschneidungen, speziell in der deskriptiv- und inferenzstatistischen Auswertung. Aber es gibt auch große Unterschiede dahingehend, dass teststatistischen Auswertungen bei einem eigenen Fragebogen ein deutlich höherer Stellenwert zukommt.

3.1.1 Vom bestehenden Fragebogen zu SPSS

Peter, leicht panischer Psychologiestudent im letzten Studienabschnitt, möchte als Bachelorthesis eine Fragebogenuntersuchung durchführen mit dem Thema: »Persönlichkeitsstruktur und Führungsebene unter Berücksichtigung des Geschlechts«. Zur Erfassung der Persönlichkeitsstruktur will er den NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 2008) durchführen. Als Versuchspersonen kann er auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jener Firma zurückgreifen, bei welcher er sein studienintegriertes Praktikum absolviert hat.

Außer dem NEO-FFI benötigt er noch weitere Angaben, um seinem Thema gerecht zu werden: Alter, Geschlecht, Führungsebene, Schulabschluss sowie noch Berufserfahrung in Jahren. Abbildung 3.1 zeigt den Fragebogenbereich mit diesen soziobiografischen Items.